

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 80 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von anwärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkontos Danzig 2645 Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 5390.

Nr. 95

Freitag, den 23. April 1920

11. Jahrgang

## Danzig-polnische Verkehrsregelung.

### Demokratie und Sozialismus.

#### Grundriss zum Danziger Wahlkampf.

Von zwei Seiten her wird die Stellung der Sozialdemokratie im Wahlkampf herant. Auf der einen wird ihr die bürgerliche Demokratie vor, die demokratischen Grundsätze verlassen und sich der Klassendiktatur verschrieben zu haben, auf der anderen Seite sagt man sie an, ganz in der formalen Demokratie ausgeglichen und dadurch dem Sozialismus entfremdet zu sein. Leute, die sich noch für Sozialdemokraten halten, spielen sich als die grimmigsten Verächter der Demokratie auf und propagieren die Rätediktatur des Proletariats.

Die Sozialdemokratie erstrebt an sich nicht die Klassenherrschaft, sondern die klassenlose Gesellschaft und als Mittel, zu diesem Ziel zu gelangen, betrachtet sie nicht die Gewalt-herrschaft, sondern die gewaltlose Herrschaft des arbeitenden Volkes durch die Demokratie. Durch die Tat ihrer Volksbeauftragten, die in der Reichsverfassung und im neuen Reichswahlgesetz ihre Fortsetzung fand, ist allen erwachsenen Volksgenossen — auch in unserem Danzig — ohne Unterschied des Geschlechts das vollkommen gleiche Recht verliehen worden, auf das Schicksal des Ganzen nach eigener Überzeugung und Ueberzeugungskraft Einfluss zu nehmen. Die Sozialdemokratie steht unmittelbar auf dem Standpunkt „Alles für das Volk, alles durch das Volk“. Sie kann daher keine Entrechtung von Volksgenossen und keine Unterscheidung ihres Stimmwerts je nach ihrer Klassenstellung gestatten.

Die Sozialdemokratie sieht die klassenlose Gesellschaft keineswegs schon durch die politische Gleichberechtigung als erreicht an. Sie weiß, daß wahre Gleichberechtigung nur zu erreichen ist durch die Beseitigung der sozialen Gegensätze, und sie weiß, daß das einzige Mittel zu ihrer Beseitigung der Klassenkampf ist. Sie will aber diesen Klassenkampf führen mit den Mitteln der Demokratie, die sie für die allein geeigneten hält. Demokratie in ihrer sozialen Anwendung ist aber Sozialismus.

Darum heißt die bürgerliche Nichts-als-Demokratie eine überaus fragwürdige Erscheinung im öffentlichen Leben. Sie enthält die verschiedensten Elemente in sich von den verstecktesten Verfechtern des Kapitalismus, die mit der Demokratie als der einmal unvermeidlich gewordenen Koalition ihr Vorkommen zu finden versuchen, bis zu jenen Elementen, die den Gedanken der Demokratie tiefer erkannt haben und deshalb seiner sozialen Anwendung bis zum Sozialismus keinen inneren Widerstand entgegenzusetzen haben. Etwas ähnliches gibt von der zweiten halbwegs demokratischen Partei, dem Zentrum. Beide, die deutschdemokratische Partei und das Zentrum, haben die Klassenkampf im Leibe, und nur deshalb ist es der Sozialdemokratie möglich geworden, sich mit ihnen zu bestimmen: umgrenzten positiven Arbeiten zusammenzufinden.

Der Anteil der Sozialdemokratie an der Wählerkraft hat sich bisher von Wahl zu Wahl vergrößert. Das wurde nur möglich, weil in den bürgerlichen Mittelparteien starke Elemente vorhanden sind, die nach ihrer Klassenlage zur Sozialdemokratie gehören und nach gewonnener Erkenntnis dieses Umstandes truppenweise zu unserer Partei stoßen. Seht sich diese Entwicklung fort, wofür alle Tatsachen sprechen, dann kann es nur eine Frage der nächsten Jahre, wenn nicht der nächsten Wochen sein, daß sich die Klassenmacht der Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten der politischen Macht im Staate bemächtigt.

In diesem Augenblick, dem wir mit allen Kräften zustreben, wird zwar noch lange nicht das allgemeine Paradies auf Erden eingeführt, aber ein einschneidender Fortschritt in der Richtung zu unserem Ziele vollbracht sein.

Ein Mehrheitsprinzip des Volkes für den Sozialismus ist noch nicht gleichbedeutend mit gesellschaftlicher Reife zum Sozialismus. Darum spricht sogar das Programm der „Einradikalen“ nur von einer „Sozialisierung der dazu reifen Betriebe“. Die Reife zum Sozialismus ist ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung, die im Mehrheitswillen wohl ihren Ausdruck finden, aber auch durch ihn nicht vorwärts getrieben werden kann. Vermag aber selbst der Mehrheitswille des Volkes diesen Entwicklungsprozess nicht zu beschleunigen, so vermag das ein Minderheitswille erst recht nicht, mag er sich auch noch so sehr durch Maschinengewehr verstärken.

Auch die kommunistische Partei hat sich endlich, durch das sinnlose Treiben ihres abgegrenzten linken Flügels, der kommunistischen Arbeiterpartei genötigt, gegen den Gewalt-übergraben ausgesprochen. Sie sieht jetzt ihr Ideal der Rätediktatur erst dann für erreichbar an, wenn die Mehrheit der Arbeiterklasse dafür gewonnen ist. Von der Anerkennung des Mehrheitsprinzips innerhalb der Partei herab bis zur Anerkennung desselben Prinzips innerhalb des ganzen Volkes ist aber nur noch ein kleiner Schritt. Denn dieses ganze Volk ist, von einer kleinen Minderheit abgesehen, doch auch arbeitendes Volk. Ob man zur Durchsetzung bestimmter Forderungen die Zustimmung der Mehrheit des ganzen Volkes oder nur des „arbeitenden Volkes“ zur Voraussetzung macht, ist beinahe nur noch ein Spiel mit Worten.

Nicht viel mehr als ein solches Spiel mit Worten, es, wenn bestimmte Richtungen für sich gegenüber der Sozial-

demokratie ganz besonders die Bezeichnung als „revolutionär“ in Anspruch nehmen, nur daß dies ein sehr gefährliches Spiel ist. Wenn man die soziale Revolution als einen Vorgang betrachtet, der sich zum Teil in gewalttätigen Formen, zum Teil in gewaltlosen vollzieht, dann ist die Sozialdemokratie jener Abschnitt der Revolution, der sich in gewalttätigen Formen vollziehen dürfte, mit der Eroberung der politischen Demokratie abgeschlossen. Gewaltanwendung kann sie nur für erlaubt halten zur Verteidigung der Demokratie, nicht aber zu ihrer Bekämpfung. In diesem Sinne hat sie auch den Generalkongress gegen den Kapp-Putsch aufzufassen als einen Abschnitt des Klassenkampfes, in dem die Demokratie gegen Gewalt mit Gewalt verteidigt wurde.

Gewaltanwendung gegen die Demokratie hält die Sozialdemokratie aber, was jene sich selber noch so sehr dafür halten, nicht für revolutionär, sondern für konterrevolutionär. Sie ist der Ueberzeugung, daß jeder, der, sei es auch in bester Absicht, mit Gewalt gegen die Demokratie anrennt, nicht der Arbeiterklasse nützt, sondern unbewußt die Geschäfte jener Klassen besorgt, die am reaktionärsten, der Arbeiterklasse am feindlichsten sind.

Die Sozialdemokratie ist also nach rechts abgegrenzt durch ihren Willen, die Demokratie nicht als Selbstzweck, sondern als ein Mittel des sozialistischen Klassenkampfes zu gebrauchen. Und sie ist nach links abgegrenzt durch ihr entschiedenes Bekenntnis zu dem gewaltlosen Klassenkampf auf dem Boden der Demokratie. Damit ist sie dem alten sozialdemokratischen Programm treugeblieben und den Lehren, die von ihren großen Vorläufern verkündet worden sind.

### Der deutsche Reichskanzler nach San Remo?

Wie der Sonderberichterstatter des „Massa“ meldet, haben Niksi und Mond George Millerand den Gedanken nahegelegt, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Konferenz in San Remo einzuladen. Der Korrespondent bemerkt, man könne sich die Wirkung dieses Vorschlages an Millerand leicht vorstellen.

Von der Möglichkeit in der Reichskanzlei wird dazu mitgeteilt, daß es sich hier um eine unbestätigte Zeitungsmeldung handelt, wonach ein Vorschlag, wie der oben erwähnte, tatsächlich erörtert wurde, jedoch an dem Widerstande Millerands gescheitert sein soll. Die deutsche Regierung hat von einem solchen Vorschlag amtlich keine Kenntnis erhalten.

Der Sonderberichterstatter des „Journal des Debats“ in San Remo meldet, daß die deutschen Anträge schon den Gegenstand besonders arbeitsreicher Verhandlungen zwischen den Ministernpräsidenten gebildet hätte, die Meinungsverschiedenheiten seien ernt.

Wie „Echo de Paris“ aus San Remo berichtet, haben Mond George und Niksi dem französischen Ministerpräsidenten Millerand versichert, daß sie keineswegs den Versäufel der Vertrag residieren wollen. Die französische Regierung sollte aber einwilligen, daß ein für allemal die Gesamtsumme der deutschen Entschädigung festgesetzt werde. Eine Ziffer wurde nicht vorgeschlagen, hingegen darauf hingewiesen, daß Deutschland in absehbarer Zeit diese Schuld abtragen können müsse. Millerand hat sich diesem Vorschlage gegenüber bisher ablehnend verhalten. Auch der Präsident der Wiederherstellungskommission, Poincaré, verhalte sich, so heißt es, ablehnend.

### Eine internationale Wirtschaftskommission.

In einem Aufruf des Verbandes der englischen Arbeiterpartei über Einlegung einer internationalen Wirtschaftskommission, in der die alliierten und die ehemals feindlichen Staaten vertreten sein sollen, wird vorgeschlagen, daß dieser Ausschuss dem Völkerbund unterstellt werde. Die finanzielle und wirtschaftliche Verwüstung, die die ganze Welt bedroht, könnte durch ein abgestimmtes Vorgehen eines oder einzelner Staaten nicht verhindert werden. Die Industrien und der Kredit ganz Europas müßten auf internationale Grundlage gestellt werden, da sonst bei der engen Verflechtung der wirtschaftlichen Stände zwischen den einzelnen Ländern der Zusammenbruch eines Staates den seinen Nachbarn zur Folge haben würde.

### Verhaftete Kappisten.

Rechtsanwalt Bredered, der Presschef der Kapp-Regierung, wurde in Ostow bei Potsdam, wo er sich unter dem Namen Ingenieur Karl Schudig aufhielt, verhaftet und nach Berlin gebracht.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stettin: In Ostow ist auf Veranlassung des Stettiner Polizeipräsidenten eine Anzahl von Durchsuchungen vorgenommen worden, und zwar bei städtischen Verbindungen sowie bei einzelnen Personen. U. a. wurde der von dem Kapp-Putsch her bekannte Hauptmann Senec auf einem Gute bei Greifswald festgenommen.

### Das Danziger Abkommen mit Polen.

Die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der Freien Stadt Danzig und Polen stattfanden, sind gestern abend zum Abschluß gekommen. Das Abkommen wurde durch Oberkommissar Sir Reginald Tower und dem Departementschef des polnischen Ministeriums für Äußeres Herrn Rafinit Dyzowski unterzeichnet. Es umfaßt 68 Artikel und gilt vorläufig für 4 Monate. Da man annimmt, daß bis dahin der endgültige Staatsvertrag zwischen Danzig und Polen zustande gekommen ist, das Abkommen enthält vier Teile: Die Regelung des Postwesens, des Eisenbahnwesens, des Zollwesens und des Post-, Telegraphen- und Telefonwesens.

In Postangelegenheiten wurde der Grundsatz angenommen, daß Danziger Bürger für Reisen nach Polen und polnische Bürger für Reisen nach Danzig nur einen Identitätschein ohne jedes Visum, keinen speziellen Paß, brauchen. Einen solchen Identitätschein muß jede Person, die das 14. Lebensjahr überschritten hat, besitzen. Ausgestellt werden solche Scheine durch die Landratsämter und ähnliche gleichwertige Stellen. Die Gültigkeitsdauer des Scheines erstreckt sich auf sechs Monate, kann aber durch die Kreisbehörden des Landes, dessen Bürger der Besitzer des Scheines ist, verlängert werden. Für polnische Bürger kann auch der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig und der Danziger Büroer eine zu diesem Zwecke zu bevollmächtigende Person den Schein verlängern. Die Paßordnungen treten sieben Tage nach Unterzeichnung des Abkommens in Kraft.

In Eisenbahn-Angelegenheiten sind folgende Grundsätze vereinbart worden: Die polnische Regierung willigt ein in den direkten Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Danzig-Königsberg. Die polnischen Eisenbahnbehörden haben das Recht, mit ihrem Personal und ihren Lokomotiven Züge durch das Gebiet der Freien Stadt von Dirschau nach Neustadt und Puzig hin- und zurückzuführen. Dasselbe Recht steht ihnen auch auf der Linie Dirschau-Marienburg, zu. Die Danziger Behörden erhalten das Recht, auf der Linie Dirschau-Liegenhof und der Linie Danzig über Dirschau nach Marienburg Personen- und Güterzüge fahren zu lassen. Die Eisenbahnwerkstätten in Danzig werden polnische Wagen und Lokomotiven reparieren. Passagiere, Gepäck, sowie Waren werden direkt von Danzig nach Deutschland auf der Strecke Danzig-Neustadt-Königsberg befördert. Zu diesem Zwecke werden Danziger Personal und Danziger Lokomotiven die Züge nach Neustadt führen. Ueber den Verkehr von Neustadt zur deutschen Grenze wird die polnische Regierung ein Abkommen mit der deutschen Regierung treffen.

Die polnische Bahnverwaltung wird die Beförderung der Züge auf der Strecke Berent-Hohenstein übernehmen, die Danziger die Beförderung auf den Strecken Langfuhr-Karthaus und Brauß-Karthaus. Danzig garantiert die regelmäßige ununterbrochene Durchfuhr von Wagen einschließlich des Kriegsmaterials vom Hafen nach Polen. Danzig setzt die Menge des notwendigen rollenden Materials fest. Das andere Material wird Polen in einem nachträglich festzulegenden Zeitraum übernehmen. Das Abkommen umfaßt weiter eine Reihe von Bestimmungen über Tarife, sowie die gegenseitige Eisenbahnverrechnung.

Ueber das Zollwesen wurden folgende Grundsätze vereinbart: Das Gebiet der Freien Stadt Danzig bildet mit der Republik Polen ein gemeinsames Zollgebiet. Die Zollgrenzen zwischen beiden Staaten werden aufgehoben. Waren nicht Danziger Herkunft, die aus Danzig nach Polen eingeführt werden, werden nach Maßgabe der polnischen Bestimmungen verzollt. Den Danziger und den polnischen Handelskammern und Borsenkomitees wird das Recht zur Ausgabe von Herkunftsbefähigungen eingeräumt.

Nach Danzig anlangende und für Danzig selbst bestimmte Waren werden durch das Danziger Zollpersonal, die für Polen bestimmten Waren durch polnische und Danziger Zollbeamte verzollt. Alle Zwischigkeiten, die aus dem polnischen Zolltarif entstehen, werden durch den polnischen Finanzminister erledigt. Passagiere und Gepäck aus Deutschland unterliegen der Revision durch polnische Zollbeamte. Die Durchfuhr von Danzig nach Polen findet keine Revision von Passagieren und ihrem Gepäck statt.

Die Durchfuhr von Waren aus dem Danziger in polnisches Gebiet und zurück kann nur auf Grund spezieller Erlaubnisscheine erfolgen. Solche Erlaubnisscheine werden durch den Danziger Magistrat (Abteilung für auswärtigen Handel), in Polen durch ein Amt, das zu diesem Zweck eröffnet wird, ausgestellt. Für die Erteilung der Erlaubnisscheine kann eine Gebühr erhoben werden. Zum Zwecke der Ueberwachung der Einfuhr und Ausfuhr wird eine Grenz-wache organisiert. Die Zollverordnungen treten zehn Tage nach Verkündung der Freien Stadt Danzig seitens der polnischen Regierung in Kraft.

Ueber das Post-, Telegraphen- und Telefonwesen enthält das Abkommen eine Reihe von Verkehrs- und Gebühren-



## Danziger Nachrichten.

### Die proletarische Weltidee.

Was ist der Sinn und Zweck des Lebens? — Es gibt nicht einen Menschen in der Welt, der nicht in stillen Stunden vor dieser Frage gestanden hat. Sie ist der natürlichste Ausfluss des natürlichen Triebes, des Triebes nach Leben, Leben will jeder Mensch, und da gibt es Konflikte zwischen dem Ich und den anderen, Widersprüche zwischen dem Willen und Können, und dann ist unausweichlich die ewige Frage: Was ist Wahrheit?

Es ist verständlich, daß diese Frage, die so in die Wirklichkeit hineindringt, verschiedene Reaktionsformen hervorruft, je nachdem, welche Stellung der einzelne in dieser Wirklichkeit einnimmt. Und so verschieden die Wirklichkeit, so verschieden die Anschauungswelt, und darum hat denn auch jede Zeitperiode ihre Weltanschauung, eine Weltanschauung, die von denen als Geistesgeschichte betrachtet werden kann, die die Epoche bedenken. Und darum trägt die Weltanschauung des Heute einen kapitalistischen Charakter, wenn man den materiellen Kern auch noch so sehr mit Philosophie und Gelehrsamkeit umgibt. Der Begriff des Eigentums ist die leitende Idee im Heute, und wenn Tausende und Hunderttausende auch denken: sie müssen denken, wenn es die Idee des Eigentums erhebt. Das ist die sittliche Weltanschauung der kapitalistischen Welt.

Die proletarische Bewegung wird mit steigendem Wachen auch in steigendem Maße einer wahrhaft sittlichen Entdeckung den Sieg bereiten. Der soziale Gedanke wird der sittliche Gedanke der Welt werden. Das ist das große Neue, Niedergeworfene, das mit dem Eindringen der proletarischen Weltanschauung Einseitigkeit und persönliche Interessiertheit unmöglich sind, daß die Parteilichkeit, die Wahrheit auf diese gelangen. Der Proletarier will nicht sein Recht, er will sein Recht und das seiner Bräuder. Er will das Recht. Und dadurch unterscheidet er sich prinzipiell von all den bewußten und unbewußten Benutzern einer kapitalistisch-sittlichen Scheinkultur. Das Proletariat ist der Bahnbrecher zur reinen Sittlichkeit. Eine von Grund auf neue Zeit ist im Werden. Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit werden ihr Gepräge sein, und jeder, der sein Leben einsetzt für dieses Ziel, ist ein Apostel einer endlich aufblühenden sittlichen Weltidee.

### Danziger Metallarbeiter für Holland?

Vor einigen Wochen erschien in der Danziger Presse eine Anzeige, daß für eine Schiffswerft in Holland Schiffbauer und Schiffszimmerer gegen guten Lohn gesucht werden. Zurzeit ist ein Vertreter dieser holländischen Schiffswerft in Danzig und Albing tätig, um obgenannte Arbeiter für Holland anzuwerben. Es haben sich bereits in Danzig 46 Schiffbauer, Schiffszimmerer, Kleber und Stemmer gemeldet. An Stundenlohn wird in Holland 14 Mk. gewährt, d. h. in acht Stunden pro Tag 112 Mk. Außerdem erhalten die sich Meldenden freie Fahrt und freien Umgang. Außer dem Stundenlohn wird jedem Arbeiter ein Familienhaus mit Vorgarten und Wirtschaftsgarten zur Verfügung gestellt.

Wir können gegenüber diesem Angebot nur dringend zur größten Vorsicht raten! Auch die 112 Mk. Tageslohn sollten niemand verlassen. Eins steht vor allem fest, daß die Kaufkraft dieser Summe in Holland weit geringer als in Deutschland und Danzig ist. Zudem stellen die so importierten schwebenden 112 Mk. nur den Wert von etwa 5 Gulden in Holland dar. Die Lebensmittelpreise sind aber auch im Zustande stark gestiegen. Der deutsche und Danziger Arbeiter soll es also gründlich überlegen, ehe er dem Verlangen der Ueberföderung nach Holland zustimmt. Die Werkschöpfung deutscher Arbeit, die in dem Angebot liegt, ist wohl anzuerkennen. Um so mehr ist sonst Vorsicht geboten. Auch sind die Gründe, die zu der Werbung deutscher

Arbeiter führen, noch gänzlich unbekannt. Wie aus der Zeitung der Metallarbeiterorganisation zu ersehen ist, soll sie beim Internationalen Gewerkschaftsbureau im Haag hierüber nähere Erhebungen einziehen.

### Die Beseßung der Kleingärten.

Überall sieht man jetzt in den Kleingärten fleißige Hände sich regen, um das Land für neue Erträge vorzubereiten. Leider muß festgestellt werden, daß der mehrfach veröffentlichte Rat der Kleingärtnerberatungskommission (siehe Postillon Anzeigen), das Land schon im Herbst umzugraben, und die erste Scholle dem Frost auszuweichen, fast gar nicht befolgt ist. Dies Durchdringen des gelockerten Erdbereichs ist schon einer geringen Düngung gleich zu achten. Die Düngerbeseßung ist in diesem Jahre noch sehr schwierig. Wenn es irgend möglich ist, natürlichen Dünger zu beschaffen, wie dies, vermehrt es aber ihn für Rohrströme, Erbsen und Bohnen zu verwenden. Künstliche Düngemittel gibt es fast gar nicht und die wenigen erhältlichen sind ganz außerordentlich teuer, sobald ihre Verwendung in ausreichender Menge kaum in Frage kommt. Die Kleingärtnerberatungskommission glaubt deshalb in diesem Jahre von einer Beschaffung künstlicher Düngemittel absehen zu können.

### Die Keinsichtlichkeit in manchen Friseurgeschäften.

Aus eigener Erfahrung schreibt uns ein Einsender: In der letzten Zeit sind die Preise für Rasieren und Haarschneiden rapide gestiegen. Es wird für Rasieren 50—80 Pfg. und für Haarschneiden 1.50—3.00 Mk. verlangt. Es gibt sogar Geschäfte, die ich benennen kann, wo sogar 5 auch 6 Mk. für Haarschneiden und Kopfrasieren verlangt wird. Es wäre erwünscht, von der Preisermäßigung zu erfahren, welche Preise die Geschäftsinhaber dem Publikum abverlangen dürfen, damit das Publikum nicht ausgebeutet wird. Ich und mein Bekanntenkreis billigen dem Geschäftsinhaber einen rechtlichen Verdienst zu, damit er im Stande ist, sein Geschäft richtig zu führen und mit seiner Familie standesgemäß zu leben. Gleichzeitig muß aber auch die Entlohnung der Gehilfen richtig gehandhabt werden. Es fragt sich, ob ein Gehilfe mit seiner Familie bei dieser teuren Lebensweise mit 50 bis 75 Pfg. die Woche ohne freie Station bestehen kann. Oder sollen die Gehilfen noch immer auf Almosen und Trinkgelder angewiesen sein? Dieses gehört nicht in die jetzige Zeit hinein.

Über die Keinsichtlichkeit in manchen Geschäften ist viel zu sagen. Hier müssen dauernd die Lehrlinge das Geschäft reinigen, damit auch noch die paar Mark für die Keinsichtlichkeit gebahrt werden. Wie sieht es aber in diesen Geschäften aus? Es wäre gut, wenn von Zeit zu Zeit auch hier Frauen ihres Amtes wärdigen würden. Keinsichtlichkeit gibt es genügend bei der großen Arbeitslosigkeit. Ferner muß mit Entschiedenheit verlangt werden, daß die Haarschneidewerkzeuge und Servietten eher gewechselt werden, denn dieses ist in manchen Friseurgeschäften zum Weiterarbeiten. Z. B. muß ein Haarschneidewerkzeug 4—5 Wochen vorhalten, bis derselbe in die Wäsche kommt. Es gibt auch Geschäfte, wo die Keinsichtlichkeit zu Hause ist. Dadurch entstehen ein paar Mark Unkosten, die aber auf anderer Seite durch die Keinsichtlichkeit mehrfach gedeckt werden. Die polizeilichen Revisionen sind bis jetzt selten und oberflächlich gewesen und es wäre erwünscht, daß die Polizei ihr Augenmerk besser auf die Keinsichtlichkeit in den Danziger Friseurgeschäften richten möchte.

### Ueberfall auf die Sicherheitspolizei.

Die technische Hundertschaft der Sicherheitspolizei hat auf Anforderung des Staatsanwaltes Hausdurchsuchungen nach Waffen in Stuthof und Bodenwinkel am 19. April vorgenommen. Unbemerkert ist sie bis zu diesen beiden Orten gekommen, hat sie eingeschlossen und auf ein weißes Leuchtkegelzeichen die Hausdurchsuchungen durchgeführt. Sie hat dabei eine große Menge von Waffen, sowie Munition gefunden. Es ist aber

wahrscheinlich, daß sich noch zahlreiche Waffen in den Häusern der Bewohner, vielleicht versteckt in den Wäldern, befinden.

Auf der Heimfahrt von Stuthof, die mit der Kleinbahn erfolgte, wurde etwa 2 Kilometer von Steegen auf den Zug Gewehrbesitzer abgegeben. Wegen der Unübersichtlichkeit des Geländes konnten die Schützen nicht gesehen werden. Der Lokomotivführer Artur Klau steht in dringendem Verdacht der Beihilfe. Er führte den Zug ganz langsam zur Ueberfallstelle. Als aber die Schüsse gefallen waren, fuhr er mit großer Geschwindigkeit und kam dem Befehle, den Zug zum Halten zu bringen, erst nach, als mehrere Beamte die Schusswaffe auf ihn richteten. Als dann der Zug zum Halten kam, war es nicht mehr möglich, die Gewehrbesitzer, die in die Wälder fliehend gesehen wurden, zu verfolgen.

Weiterer Mithilfe ist auch verdächtig der Fischer Barth aus Bodenwinkel, der von mehreren Zivilisten kurz vor dem Ueberfall an der Ueberfallstelle scheinbar als Schmierposten gesehen worden ist. Er soll mit dem Maschinenführer befreundet sein und ist als einer der gefährlichsten Leute der ganzen Gegend bekannt. Artur Klau ist schon festgenommen, Barth soll durch die Gendarmerie in Steegen noch festgenommen werden.

**Kasspieler im Stadttheater** Kammerkammer Robert Gatt von der Berliner Staatsoper, einer der ältesten Leber Deutschlands, gastiert am Freitag, den 30. April und Samstag, den 1. Mai und zwar wird der Künstler am 30. April den „Lohengrin“ und am 1. Mai den „Gnom“ in „Martha“ singen. Die Vorstellungen finden im Abonnement C. D. bei Kassapreispreisen statt.

**Schiffszusammenstoß.** Am 4. Juni vormittags erfolgte im Kaiserhafen ein Zusammenstoß des Passagierdampfers Juno mit der Kampbarfasse Sperber, wobei der Sperber und auch Juno beschädigt wurden. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Kapitän Franz Gischel und der Hilfskapitän Franz Schmidt in Neufahrwasser wegen Verschuldens dieses Zusammenstoßes zu verantworten. Die Angeklagten führten den Sperber, Juno fuhr von Danzig nach Westerland und traf im Kaiserhafen den Sperber, der von Neufahrwasser kam. Juno hatte hier angelegt und der Zusammenstoß erfolgte, nachdem Juno wieder losgefahren war. Sperber konnte nicht schnell genug ausweichen und Juno nicht mehr ausreichend stoppen. Schmidt hatte kurz zuvor den Befehl an Gischel übergeben, Gischel wieder erklärte, daß er von der Schiffsführung nichts verfehle. Der Führer des Juno hatte vor der Abfahrt kein Signal gegeben. Vorkommandant Wunderlich behauptete als Sachverständiger, daß der Führer des Juno verpflichtet war, vor der Abfahrt ein Signal zu geben, dann wäre der Führer des Sperber gewarnt gewesen. Ferner hätte der Führer des Juno noch einige Sekunden warten müssen. Dann würde er den Kurs des Sperber erkannt haben, der Zusammenstoß wäre dann nicht erfolgt. Das Gericht sprach nun die beiden Angeklagten frei.

**Einbruch in eine Wohnung.** In eine Langfuhrer Wohnung wurde zweimal zur Nachtzeit eingebrochen, während der Inhaber der Wohnung verreist war. Die Spinde und Kommoden waren ausgeräumt und die gestohlenen Sachen in einer Droschke fortgeführt. Angeklagt waren der Arbeiter Josef Lippe, die Arbeiterin Maria Meyer in Danzig, der Dreher Willy Mey in Albing und der Arbeiter Abraham Schwarz in Danzig. Lippe soll die Diebstähle ausgeführt und die Meyer soll ihn dabei beihilflich haben, indem sie in der Droschke mitfuhr. Mey und Schwarz sollen sich der Hehlerlei schuldig gemacht haben. Die beiden Hehler waren nicht erschienen und es wurde gegen sie ein Haftbefehl erlassen. Die Meyer wurde freigesprochen, da sie in gutem Glauben gehandelt haben kann. Lippe, der vorbestraft ist, und eine Strafe verbüßt, erhielt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus.

## Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Sudwig.

(Fortsetzung.)

Apollonius erkannte deutlich, daß sein Blick ihn zu dem Vater geföhrt. Er verlor das trügerische Wesen immer mehr; bald konnte der Vater die schwierigste Arbeitsaufgabe in des Jünglings Hände legen, und er vollendete sie ohne die Hilfe fremden Rates zur Zufriedenheit des Vaters, daß dieser sich gestehen mußte, er selbst würde die Sache nicht umfähriger begonnen, nicht energischer betrieben, nicht schneller und glücklicher beendet haben. Bald konnte der Jüngling sich ein Urteil bilden über die Art, wie sie dabei die Geschäfte geführt hatten. Rühre er sich, sagte er, daß sie nicht die zweckmäßigste gewesen, ja daß manches, was der alte Herr angeordnet hatte, verkehrt genannt werden mußte, dann warf er sich wohl seinen unfählichen Sinn bitter vor, strengte sich an, das Tun des Vaters bei sich zu rechtfertigen, und zwang sich, was ihm das unmöglich gewesen, zu dem Gedanken, der alte Herr habe seine guten Gründe gehabt und er selbst sei nur zu beschränkt, um sie zu erraten.

Es kamen Briefe vom Bruder. Im ersten schrieb dieser, er sei nun soweit über das Mädchen klar, daß ihre Härte gegen Apollonius von einer anderen Reizung des Mädchens herrühre, deren Gegenstand zu nennen sie nicht zu bewegen sei. Aus dem nächsten, der kam von dem Mädchen sprach, daß Apollonius ein Mitleid mit ihr heraus, dessen Grund er nicht zu finden wußte. Der dritte gab diesen Grund nur zu deutlich an. Der Bruder selbst war der Gegenstand der verführerischen Reizung des Mädchens gewesen. Sie hatte ihm mancherlei Zeichen davon gegeben, nachdem er nach des Vaters Willen seiner ersten Geliebten entsagt. Er hatte nichts davon geahnt, und als er nun als Bewerber für den Bruder aufgetreten hatten Scham und Ueberzeugung, er selbst liebt sie nicht, ihren Mund verschlossen.

Sein begriff Apollonius unter Scham, daß er sich geirrt, als er gemeint, ihre Nummer Zeichen gälten ihm. Er wunderte sich, daß er seinen Irrtum nicht damals schon eingesehen. War nicht sein Bruder ihr so nah, als er, da sie die Hände hinklegte, die der Unrecht fand? Und wenn sie ihm so allmählich unabsichtlich allein begegnete — ja, wenn er sich die Augenblicke, die Eigentümer seiner Träume vergegenwärtigte — hatte seinen Bruder gesucht, dann war sie erschrocken, ihm zu begegnen, dann sich jedesmal, wenn sie ihn erkannte, wenn sie den fand, den sie nicht suchte. Mit ihm sprach sie nicht, mit dem Bruder konnte sie nicht umherkommen.

Diese Gedanken bezeichneten Stunden, Tage, Wochen tiefinnersten Schmerzes, aber das Vertrauen des Vaters, das durch Bewährung vergolten werden mußte, die heilsame Wirkung ernstgen und behobenen Schaffens, die Keinsichtlichkeit zu der sein Wesen durch heides schon gereift war, bewährten sich in dem Kampfe und gingen noch gestärkter daraus hervor.

Ein späterer Brief, den er vom Bruder erhielt, meldete ihm, der alte Vater, der des Mädchens Reizung entdeckt, und der alte Herr im blauen Rod waren übereingekommen, der Bruder sollte das Mädchen heiraten. Des alten Herrn Soll war ein Ruf, daß mußte Apollonius so gut als der Bruder. Des Mädchens Reizung hatte den Bruder geführt; sie war schön und brav; sollte er sich dem Willen des Vaters entgegensetzen um Apollonius willen, um einer Liebe willen, die ohne Hoffnung war? Der Zustimmung Apollonius im Voraus gewiß, hatte er sich in die Schidung des Himmels ergeben.

Die ganze erste Hälfte des folgenden Briefs, in welchem er seine Heirat meldete, klang die fromme Stimmung nach. Nach vielen herzlichsten Trostworten kam die Entschuldigung oder vielmehr Rechtfertigung, warum der Bruder zwischen diesem und dem vorigen Briefe zwei Jahre lang nicht geschrieben. Darauf eine Beschreibung seines häßlichen Glüdes; ein Mädchen und einen Anaben halte ihm sein junges Weib geboren, das noch mit der ganzen Gut ihrer Mädchenliebe an ihm hing. Der Vater war unterdes von einem Augenleiden befallen und immer unfähiger geworden, das Geschäft nach seiner unumschränkten Weise allein zu leiten. Das hatte ihn noch immer wunderlicher gemacht. Wenn er eine Zeitlang die Jügel ganz den Händen des Sohnes überlassen, dann hatte ihn das alte Bedürfnis zu herrschen, durch die Langeweile der gezwungenen Ruhe noch gehärtet, sich wieder aufsetzen lassen. Nun konnte er die Sache, um die es sich eben handelte (und an die er sich bisher nicht geföhrt) nur unzureichend; und wenn er sie konnte, so war ihm daran zu tun, seinen Willen als den herrschenden durchzusetzen. Und schon deshalb verwarf er den Plan, nach dem der Sohn bisher gehandelt. Das bereits geföhren, Arbeit und Mühsal waren verloren. Dabei mußte er doch wieder den Sohn in Anspruch nehmen und die beste Darstellung des Verhältnisses erstellte dem alten Herrn den Rangel der eigenen Anschauung nicht. Zuletzt mußte er einsehen, daß die Sache auf seinem Wege nicht ging. Geld, Zeit und Arbeitskraft war vergeudet und, was ihn noch tiefer traf, er hatte sich bloßgegeben. Nach einigen vergeblich durchgeführten Versuchen, die Jügel als Bruder selbst zu übernehmen, hatte er sich

schon von den Geschäften zurückgezogen. Bloß als besterender Helfer sich einem andern unterzuordnen und gar dem eigenen Sohne, der bis vor kurzem noch der ungefragte und weisende Vorgesetzte seiner Befehle gewesen, das war dem alten Herrn unmöglich. Im Gärlichen fand er Beschäftigung; er konnte sich machen, wenn ihm nicht genigte, was die Pflege des Gärchens bis jetzt seinen Besorgern von selbst abforderte. Er konnte das alte entfernen, neues erkennen und wieder neuerem Platz machen lassen und er tat es. Unumschränkt herrschend in dem kleinen grünen Reiche, in dem von nun an kein Warum mehr laut werden durfte, wo neben dem Gehebe der Natur nur noch ein einziges waltete, sein Wille, vergaß oder schien er zu vergessen, daß er früher ein mächtigeres Repter geführt.

Mehr aber als von dem Geschäfte und dem wunderlichen alten Herrn schrieb der Bruder in seinen folgenden Briefen von den Freundschaften des Schöpfengesellschaft der Vaterstadt und einem Bürgervereine, der zusammengetreten war, sein Ergöhren von dem der niedriger stehenden Schichten der Bevölkerung abzusondern. Aus allen den Beschreibungen von Vogel- und Scheidenschießen, Konzerten und Ballen, als deren Mittelpunkt er und seine junge Frau bestanden, lachte die höchste Befriedigung der Stille des Briefstellers. Nur in einer Nachschrift war in dem letzten Briefe des erusteren Unstandes leicht Ermöhrgung getan, die Stadt würde eine Reparatur des Turm- und Kirchendaches zu Stande bringen, vornehmen lassen und habe ihn mit Ausführung der selben betraut. Der im blauen Rod dringte in ihn, Apollonius, der Bruder, in die Vaterstadt und das Geschäft zurückzuführen. Der Bruder war der Meinung, Apollonius werde die ihm liebgewordenen Verhältnisse in Adn nicht um einer so geringfügigen Ursache willen verlassen mögen. Die Reparatur werde mit den vorhandenen Arbeitskräften in kurzer Zeit zu vollenden sein. Der schodhaften Stellen am Turm- und Kirchendach seien nur wenige. Ueberdies, sehr er auch ob von dem Willen seiner Frau gegen Apollonius, den er selber so vergessens bekräftigt, würde es diesem eine unnütze Qualerei sein, alles das sich wieder aufzufrischen, was er schon sein müßte, vergessen zu haben. Er werde leicht einen Vorwand finden, dem Gehorham gegen einen Befehl den nur Wunderlichkeit eingegeben, auszuweichen. Des Schöpfens des Briefes machte eine neude Amptellung auf ein Verhältniß unseres Erdens mit der jüngsten Tochter des Vaters, von dem die Vaterstadt voll sei. Der Bruder sah sich als einen mächtigen Schöpfengericht empfinden.

(Fortsetzung folgt.)

Schwangerenfürsorge.

Das hier verhandelte... nach der... Schwangerenfürsorge...

Die... Schwangerenfürsorge... an die... Schwangerenfürsorge...

Nahrung abgab... nach dem... Nahrung abgab...

Die... Nahrung abgab... an die... Nahrung abgab...

Aus aller Welt.

Lanzenbe Waisen im baltischen Festung.

Nach einem Bericht von... Lanzenbe Waisen im baltischen Festung...

Eine Haarschneidestube in kommunaler Regie.

Nu einem originellen... Eine Haarschneidestube in kommunaler Regie...

Lebendig begraben.

Nach dem... Lebendig begraben...

Neubüße durch Hypnose.

Ein Berliner... Neubüße durch Hypnose...

Profillose Telefongespräche zwischen London und Rom.

Das erste... Profillose Telefongespräche zwischen London und Rom...

Schwere Explosionskatastrophe im Ufah.

Bei der... Schwere Explosionskatastrophe im Ufah...

Aus dem Freistadtbezirk.

Die Zustände im Armenhause zu Ohra.

Die... Zustände im Armenhause zu Ohra...

Kunst und Wissen.

Danziger Stadttheater.

Das... Danziger Stadttheater...

Ein seltsamer Unglücksfall.

Ein... seltsamer Unglücksfall...

Stimmte lieber aller Zeiten.

Stimmte... lieber aller Zeiten...

Humor und Satire.

Humor... und Satire...

# Danziger Nachrichten.

## Der Staatsrat gegen die Matfeler.

Letzten fand die erste Sitzung des erweiterten Staatsrates unter dem Vorsitz von Dr. Reginald Tower statt. Der Oberkommissar begründete die neuerwählten Mitglieder der politischen Parteien und hat sie zu seinem Vorkommen zu unterstützen der fünf gen. ersten Staatstagen zu helfen. Er machte darauf Mitteilung, daß er sich nach am Abend zu Verhandlungen mit der Postdirektion nach Paris begeben und voraussichtlich 14 Tage von Danzig fernbleiben werde.

Der Staatsrat beschloß grundsätzlich einen Rückblick zu der Kampferbindung und sein auch für die nächste Zeit zu bewilligen, vorbehaltlich besonderer Vertragsverhandlungen.

Der Antrag des Sozialdemokratischen Partei den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären, wurde abgelehnt.

Die von verschiedenen Seiten angelegte Forderung der Zonenerklärung fand wegen des Widerspruchs aus landwirtschaftlichen Kreisen nicht die Anerkennung des Oberkommissars.

Der in der deutschen Nationalversammlung vorliegende Tarifvertrag mit den Lohnbedingten der Eisenbahnverwaltung soll auch für den Vertrieb nach Annahme in der Nationalversammlung entsprechende Geltung haben.

## Die Täuschungsversuche der Bauherren.

Am der gegenwärtigen Bewegung im Baugewerbe konnte man von Anfang an beobachten, wie sich die Stellung des Arbeitgeberverbandes abmilderte, die so überaus klare Sachlage zu verdunkeln. Bei diesen Manövern handelte es sich weniger um die Täuschung der Arbeiterorganisationen, als vielmehr darum, der weiteren Öffentlichkeit, die häufig auf jede mit dem gehörigen biederständigen Pathos verarbeitete „Information“ hinsichtlich, blauen Dunst vorzumachen. Als wir mit der Veröffentlichung einiger Schreiben, Reden und der „Schwarzen Listen“ in die Ränke der Arbeitgeberverbände hineinschauten, da war dort guter Rat teuer. Das Streben der Unternehmer war von Anfang an darauf gerichtet, falls nicht für alle Verträge eine Einigkeit erzielt wird, sämtliche Verträge nicht in Kraft treten zu lassen und als letztes Mittel eine Aussperrung der Bauarbeiter größeren Umfangs durchzuführen. Es handelt sich also jetzt um eine Kraftprobe des Arbeitgeberverbandes. Dieses Programm hat der von grimmigstem Arbeiterhaß getragene Herr Richter bei Beginn der Verhandlungen entwickelt. Dies Programm mußte jeden Zweifel an den volkswirtschaftlich wie moralisch verwerflichen und verdammenwerten Absichten des Arbeitgeberverbandes beseitigen. Auch in Kreisen, die man sonst gerade nicht der Arbeiterfreundlichkeit gedenken kann, rümpfte man die Nase ob dieser Pläne.

Einem neuen Versuch der Verdunkelung der Tatsachen haben wir jetzt wieder vor uns. Es ist ein sogenannter „Wahrgelt“, eine Neuherung des Arbeitgeberverbandes, die er der Presse zur Veröffentlichung übergibt. Darin teilt er mit, daß er den Schiedspruch anerkennt, aber die Arbeit nicht aufnehmen kann, bis auch die Zimmerer den Schiedspruch anerkannt haben. Das ist weiter nichts, als eine einzige Herausforderung der gesamten Arbeiterschaft. Was steht dahinter? Ist es den Unternehmern nur darum zu tun, sich durch solche Maßnahmen Schacherobjekte zu beschaffen, die sie dazu benutzen wollen, um sich vor materiellen Zugeständnissen zu schützen, oder ist es ihnen tatsächlich ernst mit alledem, was sie den Bauarbeitern zumuten? Es wäre eine groteske Verleumdung der Lage, wenn die Unternehmer dächten, in diesen Verhandlungen mit den Geschäftspraktiken gerissener Kleiberjude Erfolge erzielen zu können. So läßt die Danziger Bauarbeiterchaft nicht zu sich spielen. Die Bauarbeiter hatten dem Schiedspruch unter der Bedingung nur zugestimmt, daß die Arbeit sofort aufgenommen würde. Da sie aber von den Unternehmern ausgesperrt werden, ziehen sie ihre Zustimmung zurück und erheben Anspruch auf ihre zuerst gestellte Forderung. Die Arbeiterschaft strebt mit aller Macht nach einer Verbesserung ihrer Existenz, und keine noch so schlaunen Kniffe werden sie bestimmen können, davon Abstand zu nehmen. Doch das müßten schließlich auch die Unternehmer wissen, und darum bleibt nur die Annahme übrig, daß es tatsächlich ihr fester Wille ist, unter allen Umständen den Kampf zu verlängern.

Wir brauchen nur ihre verstockte Ablehnung des Schiedspruches hervorzuheben, um einerseits die Naivität oder Dreistigkeit, die die Begründung der Aussperrung ausdrückt — andererseits aber auch ihre aufreizende, ja anspöthische Wirkung auf die Arbeiterschaft zu illustrieren.

Der Arbeitgeberverband arbeitet nach dem bekannten Rezept jener Gauner, die bei ihrer Verfolgung schreien: Halte den Dieb! Denn er ist es, der einen Verstoß gegen Treu und Glauben begeht, indem er die Arbeiter ausstößt.

Wir richten hierdurch an den Danziger und Joppoter Magistrat die Frage, wie lange sie noch für die Unternehmer eintreten werden. Sollen die Hoch- und Tiefbauten der

beiden Städte noch weiter im Interesse der vertragstreuen Unternahmer zurückgehalten werden? Die Magistrats haben die Pflicht, der Allgemeinheit zu dienen und nicht der des Profits und der Willkür des Unternehmertums.

Die Sachten stehen: Der Arbeitgeberverband vertritt das Interesse des Geldsacks, des Profits. Die Arbeitnehmer die großen Interessen des sozialen Fortschritts, der Humanität, der Volkstugend.

Der Arbeitgeberverband kämpft gegen die Gleichberechtigung der Arbeiter. Die Arbeiter kämpfen gegen die Diktatur des Arbeitgeberverbandes.

Wer also der Allgemeinheit besser diene, ist wohl keine Frage, und es ist sehr wohl zu erklären, warum sich der Arbeitgeberverband bemüht, diese klare Sachlage zu verdunkeln. Soweit das in unsern Kräften steht, soll es ihm nicht gelingen. Will er der Reiter des Unternehmertums sein, so möge er auch den Mut haben, das zu sagen.

Wir fordern im Interesse der Allgemeinheit die sofortige Aufnahme der Hoch- und Tiefbauarbeiten, die von den Gemeinden Danzig, Joppot, Odra und Oliva bereits vergeben und in Aussicht genommen sind, in eigener Regie unter Anerkennung der am 13. Februar in Berlin und 1. April in Hannover getroffenen Vereinbarungen des Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Hoch- und Tiefbaugewerbe und den Arbeitnehmerverbänden aufzunehmen.

Wir wiederholen nochmals: Es ist nationale Pflicht der Magistrats, sofort gegen das staats- und volkfeindliche Treiben des Unternehmertums mit scharfen gesetzlichen Bestimmungen einzutreten und die Arbeit zu entziehen. Gedenken die Magistrats dieser Pflicht nicht, so fällt ein großer Teil der Verantwortung für die Folgen des unheilvollen Treibens auf sie.

## Die Mordtat in der Schwalbengasse.

In der Paderbornischen Mordtatsache hatte der Untersuchungsrichter gestern Vormittag einen Kollateralmord in Hause Schwalbengasse 20, am Ort der Tat, antraumt. Es erfolgte zunächst eine eingehende Besichtigung des Raumes, in dem der Mord ausgeführt worden ist. Das kleine, zwei etage hoch belagerte Hinterzimmer hat nur etwa 2,5 x 4 Meter Flächeninhalt und ist 1,9 Meter hoch und ist durch drei darin stehenden Möbelstücke zum größten Teile ausgefüllt. Neben dem Zimmer befand sich eine schmale etwa 1/2 Meter breite Dachkammer, in der alte Kleidungsstücke lagen. Nachdem eine Skizze des Tatortes aufgenommen und besonders die aufgefundenen Augenscheinliche genau festgelegt waren, wurden einige schwer abkömmlische Hausgenossen in der Nachbarnachung über die Vorgänge in der Mordnacht vernommen, während die Vernehmung der übrigen nachher im Gerichtsgebäude stattfand.

Nach den bei der Besichtigung getroffenen Feststellungen ist der tödliche Schuß auf Aobella von hinten aus nächster Nähe von dem Prüder Paderborn auf den Kopf seines Opfers abgegeben worden. Eine zweite Kugel, die die Brust des R. durch die Brust niederstreckte, durchschlug dann noch die Tür eines Schrankes und blieb in dessen Hinterwand stecken. Die dritte Kugel, die das Mädchen am Kopf verletzete, konnte noch nicht gefunden werden.

Ein starkes Gewitter ging gestern Abend von 7 bis nach 9 Uhr wieder über Danzig nieder. Wieder züngelten die Wolke fast unangeseht am Horizont und rollte der Donner bei oft strömendem Regen, obwohl es am Tage kühl genug gewesen war. Ein Wind fuhr unter prachtvollen Lichterscheinungen in einen Mast der Straßenbahn. Unter den Fahrgästen eines in der Höhe gehaltenen Straßenbahnwagens entstand dadurch solche Aufregung, daß ein Mann in der Erregung sogar durch das Fenster auf die Straße sprang. Die niedergehenden Wassermengen verursachten auf Neugarten wieder große Überschwemmungen. Die Straße machte den Eindruck eines reichlich strömenden Flusses, in dem sich die Wagen überstürzten. Passanten wurden durch diese Überschwemmung überrascht. Man machte die verschiedenen Verkehrs- nach Hause zu kommen. Das Wasser reichte sogar über die Arme, Damen und Herren, die hier durchwaten, haben sich ihre Kleider gründlich verdorben. Manche Damen wollten an Ort und Stelle zur Nacht bleiben. Viele Personen sah man barfuß und bis an die Arme angefeuchtet werden. In Strömen ergoß sich das Wasser in die Keller. Die Straßenbahn nach Schildlich mußte ebenfalls stehen bleiben. Das Wasser ergoß sich weiter die Straße hinunter nach dem Hauptbahnhof, wo gleichfalls eine große Überschwemmung erfolgte.

Die Feuerwehr mußte angestrengt arbeiten, um mit der Dampfspritze die Keller auf Neugarten, Schildlich, Quarmark, hier stand vor allem das Hotel Wanslow unter Wasser, und in Langfuhr leerzupumpen. Das Wasser der Straße Neugarten war nach um 11 Uhr abends bei dem jähren Schlamme, der Straße und Bürgersteige bedeckte, in der Dunkelheit nicht ungefährlich.

Gehaltsverhöhungen für Angestellte im Hoch- und Tiefbaugewerbe. Im Rahmen des bestehenden Tarifvertrages sind seitens der kaufmännischen und technischen Angestelltenorganisationen am gestrigen Tage Verhandlungen geschlossen worden, die eine Erhöhung der Gehälter betrafen. Die Gehälter sämtlicher Angestellten werden mit rückwirkender Kraft vom 15. März erhöht. Für Gruppe I am 40 Prozent (ledige und verheiratete Angestellte

ohne Kinder), um 35 Prozent für verheiratete Angestellte mit Kindern: für Gruppe 2 um 35 hpm, 34 Proz.; für Gruppe 3 um 30 hpm, 40 Proz. und für Gruppe 4 um 25 hpm, 40 Proz. — In einer Angestelltenversammlung am Sonntagabend, abends 7 Uhr, im Verhandlungslokal der waldhagen Angestellten, wurde über die Verhandlungen Bericht erstattet.

Schwerer Selbstmord aus Lebensüberdruß. Der 34-jährige Gottfried Weitz in Fenslawasser, Albrechtstraße 20, sprang gestern nachmittags gegen 2 Uhr von der vierten Etage aus dem Fenster. Der Unglückliche ließ sich auf dem Baum im Vorgarten hängen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Letztlich verfuhr bereits vor acht Tagen schon einmal durch das Fenster zu springen, wurde aber noch rechtzeitig von seinen Kindern daran gehindert. Er hat die Tat wahrscheinlich aus Lebensüberdruß begangen.

## Aus den Gerichtssälen.

Großer Diebstahl. In der Nacht zum 21. Oktober wurde in der Polizeigebäude von Nagel einbrechen und Diebstahl im Werte von 20.000 Mark gestohlen. Wegen Diebstahls und Gehlors hatten sich vor der Strafkammer der Schlosser Reich, der Grundstücksverwalter Simon, der Uhrmacher Schwieranski, der Klempner Gaele, der Kaufmann Wobig und die Masseule Gertrud Dornig aus Danzig zu verantworten. Der Einbruchdiebstahl wurde wahrscheinlich von mehreren Personen verübt, die unbekannt geblieben sind. Angeklagt wegen des Diebstahls ist nur Reich. Dieser will die Diebstahl von einem Unbekannten gekauft haben, doch wurde ihm das nicht geglaubt. Er ist mehrfach verurteilt. Die Diebe stiegen durch den Keller ein und gingen von hier nach oben ins Geschloß. Der Diebstahl betraf eine Bekleidung aus und anderem durch diesen Anreiz kam die Sache heraus. Diebstahl im Werte von etwa 20.000 Mark wurden dem Bekleideten bisher zurückgeliefert. Der Rest ist verschwinden. Reich konnte die Bekleidung nicht allein auftragen und suchte nach Gehilfen, die ihm diese Ware in Geld umsetzten. Simon und Schwieranski waren ihm dabei behilflich. Diese drei Personen verkauften die Ware an Wobig, der anscheinend eine Gehilfenrolle nicht hatte. Er zahlte für zwei Bekleidung 800 Mark bar und gab außerdem noch einen Scheck über 20.000 Mark auf eine Bank. Die Bezahlung des Schecks auf der Bank wurde aber von ihm gesperrt. Reich und Dornig verkehrten mit einander und Reich gab der Dornig diesen Scheck zum einlösen bei der Bank, weil er sich dazu nicht getraute. Die Dornig will den Scheck zufällig vor der Bank von einem Manne erhalten haben, aber das Gericht glaubte ihr nicht. Beim Einlösen des Schecks kam die Sache heraus. Gaele soll bei der Erwerbung der Bekleidung mitgewirkt haben. Wobig bestritt jede Schuld, er wollte sich nur die Bekleidung für die Einbrecher der Diebe verdienen. Außerdem hatte er eine Forderung an Nagel. Das Gericht sprach Wobig und Gaele frei, Reich wurde wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt. Simon und Schwieranski wurden wegen Hehlerei je zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Wegen die Dornig wurde wegen Hehlerei und Begünstigung auf 1 1/2 Jahre Gefängnis erkannt.

## Derliche Parteinachrichten.

Achtung! Bezirksleiter der S. P. D. Die Wahlflugblätter sind fertiggestellt und können von heute an in der Drucker der „Volkstimme“, Am Spandhaus 6, in Empfang genommen werden.

4. Bezirk (Schildlich). Vertrauensleute und Flugblattverbreiter treffen sich Sonabend abends 6 Uhr beim Genossen Petrowski, Rectorweg 3.

Polizeibericht vom 28. April 1920. Verhaftet: 14 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung und Betruges, 1 wegen Bedrohung und Handlung und 5 in Polizeigebäude. — Geschunden: 1 schwarze Handtasche mit Geld, Schlüssel, Seifenkarton und Rosenkranz; 2 Rollen Packleinwand, abgeholt aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums.

## Standesamt.

Lebensfälle: Frau Maria Kowalek geb. Wölm, 54 J., 6 M. — L. d. Wölmers Otto, 10 M. — Photograph Johannes Kowalewski, 33 J., 10 M. — Frau Martha Elisabeth Dujinski geb. König, 25 J., 11 M. — Arbeiter Johann Freymann, 70 J., 2 M. — Arbeiter Ferdinand Stahle, 63 J., 11 M.

## Wasserstandsnotizen am 23. April 1920.

	gestern	heute	gestern	heute	
Thorn	1,52	1,46	Dielde	1,50	1,45
Ferdon	1,51	1,44	Dübbau	1,53	1,55
Culm	1,44	1,38	Einlage	2,32	2,28
Graben	1,60	1,54	Schleusenort	2,45	2,40
Kurzbrack	2,09	1,95	Wolfsdorf	—	18
Montaursditz	1,53	1,50	Erwachs	—	96

Chefredakteur Adolf Bartel. Verantwortlich für den politischen Teil Adolf Bartel, für den unpolitischen Teil die Unterhaltungsbeilage Ernst Koopke, für die Inserate Bruno Gwertl, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag J. Gehl & Co., Danzig.

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Abgabe von Lebensmitteln.

Am Sonnabend, den 24. April und im Laufe der nächsten Woche kommen folgende Lebensmittel zur Ausgabe:

1. Am Sonnabend, den 24. April: Auf die Reichsteilnahme, Abschnitt B: 100 Gramm frisches Fleisch und Butter (Rinderlarven halbe Menge).

2. Von Montag, den 26. April: a) Auf die Kartoffelkarte: Marke 18 — 2 Pfund und Marke 14 — 2 Pfund Kartoffeln, zusammen also 5 Pfund Kartoffeln.

b) Auf die Speisefettkarte: 25,5 Gramm Butter zum Preise von 10 Mark für das Pfund, auf die Marke 5 in der inneren Stadt für den in der Vorwoche mit Butter nicht belieferten Teil der Bevölkerung.

Die Butterhändler der inneren Stadt erhalten die Bezugsscheine für Butter am Sonnabend, den 24. April in der Zeit von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr in der Mollereiabteilung Adlergasse 65.

3. Von Dienstag, den 27. April: Auf die Lebensmittelkarte:

a) 250 Gramm Speisefett zum Preise von 20 Mark für das Pfund; Marke 25 der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Marke 4 der Lebensmittelkarte für Erwachsene in den Nachbargemeinden.

b) 250 Gramm Getreide zum Preise von 22 Pf. für das Pfund; Rinderlarve Marke 6 K in Danzig und Marke 10 K in den Nachbargemeinden.

a) 375 Gramm ungeschälte Erbsen zum Preise von 2,60 Mk. f. d. Pfd. oder Speisefett zum Preise von 2,20 Mk. f. d. Pfd. je nach Vorrat: Marken 26 und 7 K der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 6 und 11 K der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

d) 500 Gramm Wermelade zum Preise von 2 Mk. f. d. Pfd.: Marken 27 und 8 K der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 6 und 12 K der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

Die Wermelade wird von der Zuckerraffinerie Neufahrwasser den Händlern innerhalb des Stadtbezirks frei Haus angeliefert, falls es nicht schon geschehen ist. Die Händler aus Gorbute und G. Albrecht und den hiesigen Nachbargemeinden müssen sich jedoch die Wermelade von S. A. Ver. Gorbutegasse 66 abholen und ihre Marken ebenfalls einreichen, während die Marken der anderen Händler nach wie vor bei ihren Großhändlern abzugeben sind.

e) 1 Suppentafel zum Preise von 18 Pf. Marken 28 und 3 K der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 7 und 13 K der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

4. Von Mittwoch, den 28. April: a) 250 Gramm Zucker: Marken 29 und 10 K der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, erhältlich in den Kolonialwarengeschäften.

Die Kolonialhändler haben den Zucker aus ihren Beständen abzugeben und die eingekauften Lebensmittelkarten wie die Zuckerkarten zu behandeln. Sie erhalten alle gegen Einreichung der auf Zuckermärkten-Sammelbögen aufreichten Lebensmittel-

marken durch ihre Großhändler wie auf Zuckermärkten den aufgegebenen Zucker geliefert.

b) Auf die Speisefettkarte: 250 Gramm Inlandsbutter zum Preise von 12 Mark für das Pfund auf die Marke 7.

Die Butterhändler erhalten die Bezugsscheine für Margarine am Montag, den 26. April in der Zeit von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr in der Mollereiabteilung.

Die Restbestände an Getreidelieferanten können zum Preise von 1,60 Mark für das Pfund markensfrei verkauft werden.

Die für Getreidelieferanten eingekauften Marken haben die Kolonialwarenhändler ihren Großhändlern einzureichen, die in der Verteilungsstelle weiterzugeben haben. — Die nachfolgenden Marken sind den zuständigen Verteilungsstellen unterzuzuführen einzureichen.

Danzig, den 22. April 1920. (1000)

Der Magistrat.

## Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 172 ausgegeben.

Danzig, den 22. April 1920. (1008)

Der Magistrat.

## Städtische Volksbäckerei am Jakobstor.

Öffnungszeiten vom 21. April ab: Bäckerarbeiten an allen Wochentagen von 4 bis 7 Uhr, Sonntags geschlossen.

Reislauf an allen Wochentagen von 4 bis 8 Uhr, Sonntags geschlossen. (1004)

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Freitag, den 23. April 1920, abends 8 1/2 Uhr  
Dauerkarten B 2.

## Der Gant

Dramatische Welt der von Franz Xaver mit der  
berühmten Musik

Sonabend, den 24. April 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten C 2.

## Mignon

Oper in 4 Akten von Ambrose Thomas  
Sonntag, den 25. April 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten A 2/3

## Cavalleria rusticana

Drama in 1 Akt von Pietro Mascagni

## Der Bojazzo

Melodram in 2 Akten und 1 Teil von Leo Sauter  
Montag, den 26. April 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten D 2

## Nachtbeleuchtung

4 Vorstellungen von Kurt Hiller

## Sporthalle

Freitag, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr

# Lichtbilder-Vortrag

Mit der Kamera  
kreuz und quer  
durch Spanien!

über das Lichtbild-Kamera-Verfahren

Redner: Kurt Nilscher, 14. Stargard

Eintrittskarten 1. u. 2. Klasse 2 u. 1,-

Der W. F. H. u. S. Danzig, 19. Stargard

Langfuhr, Am Markt

1920



AM MARKT

1920

## Madame Dubarry

1920

## Pola Negri

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

# Schwangeren-Fürsorge.

## Beratungsstelle und Poliklinik

für Schwangere Frauen und Mädchen

Sandgrube 9/15.

Die Beratung und Behandlung an Ort und Stelle sind **kostenlos**. Sprechst. Jeden Freitag von 5-7 Uhr nachmittags, in besonders dringenden Fällen: wochentags von 4-6 Uhr nachmittags bei dem Frauenarzt Dr. Kownakki, Langfuhr, Hauptstraße 48, 2. St. (1046) Jugendamt.

## Bekanntmachung.

Straßenbahnfahrkarten für Schwerbeschädigte.

Anträge von Schwerbeschädigten auf Zuweisung einer Straßenbahnfahrkarte sind ausführlich begründet am unteren Ende dieser Karte, Sandgrube 7 bis zum 24. April zu richten. Es können nur die dringlichsten Fälle Berücksichtigung finden. Es muss mit einer sehr beträchtlichen Anzahl Karten zur Verfügung stehen. (1058)

Hauptfürsorgebehörde Mehrerehen der Arbeitsbeschäftigten und Arbeitslosen-Versicherung (Arbeitsamt)

Die Bewerdung der jährlichen Gebühren wird vom 22. April 1920 an

der 1. Ab. bestehende Preis der Einzelabgabe, vom 1. Mai 1920 an

der 1. Ab. bestehende Preis der Zeitkarten auf das Doppelte erhöht.

Zuf. den Straßen: Oben - Stockum, Amicus - S. Heilbr., Kalbe - Köber - Danzig und auf den Stationen

gelichen Doppeltabgabe zum Preise von 60 Tg. im Voraus, welche nur am Tage der Zahlung gültig sind.

Die Zeitkarten und Zeitkarten mit dem bisherigen Preisdruck gelten als Quittung für den doppelten Betrag. (1059)

Danzig-Danabahn, den 20. März 1920

## Danziger Elektrische Straßenbahn.

Die Direktion

## Achtung! 5. Bezirk, Langfuhr.

### Sozialdemokratische Partei.

Sämtliche Genossen und Genossinnen treffen sich Freitag, den 23. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr im Lokale R. 11, Brunsbüttel Weg 37. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. (1049) Die Bezirksleitung.

## Reichsverband der Kriegsbesehädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Danzig Geschäftsstelle Japongasse 24

## Mitgliederversammlung

findet am Montag, den 26. April 1920, um 8 Uhr abends im Bürgervereinshaus, Hüntergasse 16 statt.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl 2. Wahl eines Delegierten zum Reichstag 3. Verschiedenes 4. Jahresbericht und Jahresabschluss der Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Als Ausweis gilt Mitgliedskarte oder Aufnahmebescheinigung. (1054) Der Vorstand, gen. Witt.

## Deutscher Transportarbeiterverband

Ortsverwaltung Danzig

Büro 4, Damm 71, Telefon Nr. 2544.

Sonntag, den 25. April, vormittags 9 1/2 Uhr

## General-Versammlung

des Deutschen Transportarbeiterverbandes im Wertpapierhaus, Wertpapierg.

Kollegen und Kolleginnen! Teilnahmsreiches Ercheinen muß unbedingt verlangt werden. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. (1053)

Mit bestem Gruß! Die Ortsverwaltung, J. H. G. Berner

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

1920

# Zur Konfirmation!

## Für Knaben

Anzüge, ein- und zweireihig aus blau Cheviot und dunkelmerceren Stoffen, Mänteln, Kragen, Krawatten, Manschetten.

## Für Mädchen

Kleider, weiss und schwarz in volle und dichten Stoffen in Unterröcke, Hemden, Bekleider, Taschentücher, Handschuhe

empfehlen in bekannt großer Auswahl zu soliden Preisen

# Ertmann & Perlewitz

Kaufhaus am Holzmarkt. (852)

# Volksfürsorge,

Bewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigungs-Gesellschaft

Wichtige Tarife für Erwachsene und Kinder. Kein Vollkostenverfall. - Sterbekasse. -

Zuskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

**Rechnungsstelle 16 Danzig**  
Bruno Schmidt, Wattenhuben 3b.

1057

Offene Beineiben, Arampfabergeschwäre, alte Wunden, die nicht heilen wollen werden sicher u. schmerzlos geheilt durch

**Draefels Heilöl**, seit altersher als **Wunderöl** bekannt und angewendet. Schad'el Mk. 3.50

Fabrikant und Vertrieb Apotheker Draefel, Erfurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apotheke u. der Fabrik-Apotheke (6024)

## Die in den Vorträgen des Professors Polenske empfohlenen Schriften zur Einführung in die Freigeld-Theorie

mit einbezogen:

- Die natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld von Silvio Gesell . . . . . 8.-
- Internationale Valuta-Assoziation . . . . . 4.-
- Das proletarische Finanz- und Wirtschaftsprogramm . . . . . 1.-
- 10 Tage Rätelfinanzminister . . . . . 3.-
- Mehr Weg zur Arbeiterpartei . . . . . 75
- Goethe und der Umsturz . . . . . 75
- Freigeld-Fibel . . . . . 1.-
- Freiland-Fibel . . . . . 1.-

**Buchhandlung „Volkswacht“**  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

## Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Unsere Vermittlungsstelle für Gastwirts-Angehörige

Elisabethwall 2, Telefon 675, 3642, 1744

ist von 8-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags, sowie Sonntags von 9-12 Uhr geöffnet und vermittelt:

Geschäftsführer, Oberkellner, Kellner, auch mit Sprachkenntnissen, Aushilfen, Büfettiers für Hotels, Cafes, Restaurants, Saal- und Gartenwirtschaften, Küchenchefs, Köche, Mamsells für kalte und warme Küche, sowie sämtliche Küchenpersonal, Büfettfräuleins, Zimmermädchen, Hotelportiers, Hotelbediener, vollständig kostenlos.

Danzig, den 22. April 1920. (1088)  
Der Magistrat.

## Gutes Seifenpulver

solange der Vorrat reicht, empfiehlt

**Drogerie am Dominikanerplatz**  
Junkergasse 12, an der Markthalle.

## Arbeitskräfte für die Frühjahrsbestellung

vermittelt kostenlos das (1081)

**Arbeitsamt der Stadt Danzig,**  
Fernsprecher 675, 1744, 3642.

# KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen

## billigen und guten Lesestoff

### Belehrend-Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Verteilungsbeitrag von

# nur M 5.60

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher einer Schriftsteller

Bestellung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle der Kosmos, Stuttgart / Preiszahl kostenlos - Probeheft 50 Tg.

## Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Wächter, Pförtner, Boten und andere Arbeitskräfte für leichte Beschäftigung vermittelt unsere Vermittlungsstelle für Erwerbsbeschränkte im Hause

**Töpfergasse 1-3, Erdgeschoss links**

völlig kostenlos durch Nachweisung von Kriegsbesehädigten, Unfallverletzten, sowie anderen für leichte Arbeit tauglichen Personen.

Dienststunden von 7-2 Uhr. Fernruf 303.  
Danzig, den 21. April 1920. (1065)  
Der Magistrat.

Das städt. „Jugendamt“ sucht einigen hervorragend begabten Knaben mit besserer Schulbildung Lehrstelle in (1063)

## mechanischen Werkstätten

zu vermitteln. Lehrherren werden gebeten, sich an die städt. „Berufsberatung“, Danzig, Sandgrube Nr. 41a zu wenden. - Vermittlung kostenlos. -

Todesfallsbalt. ist jof. eine

## Uhrmacher-Geschäfts-Einrichtung

mit komplettem Handwerkzeug, Gold- und Silberwaren usw. preisw. z. verk.

**Teske, Langfuhr,**  
Hauptstraße 77. (1051)

## Schreibtisch und Polsterfühle

billig zu verk. **Apitz,**  
Matterhuben 29 (1)

## Gegen Trunkucht

ein gutes, wirksames Mittel, welches durch viele Dankschreiben empfohlen ohne Willen des Trinkers gegeben werden kann, da geruch- und geschmacklos. Frei von schädlichen Bestandteilen. Verlangen Sie Probe Preis per Dosis 8 - Mk., Doppeldosis 14 - Mk. durch das Generaldepot Apotheker Frank, Itaal, approbiert, Berlin B 418. (1066)

## Anzug- und Hosenstoffe

billig abzugeben Wertpapiergasse 1a, 1. Tr. Klamm. (1057)

Bei Schnupfen, Grippe, Husten, Heiserkeit, Kopfschmerzen und dergl. wirkt sicher

**Cip** (214)  
der kleinste Taschenschnupfenmittel. 1 Jahr Garantie für Wirksamkeit. Preis per Stück 6 Mk.

**Adler-Apotheke**  
Tel: 1794 Ohrs Tel: 1794

## Verlangen Sie die „Volksstimme“ in den Gaststätten!

# Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55.

Achtung! Nur 4 Tage! Achtung!

## Die Befreiung aus dem Dunkeln!!

Neuer Tag im Nord und Handlung Klugheit in 4 Akten von Dr. M. Wassermann

Nach die einschliesslich Montag!

## Todesurteil

Freiged. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

# Odeon Eden

Heute Freitag, 3 Uhr

Premiere!

## Der gelbe Tod

6 Akte. 11. u. 12. Akte.

Ueberricht in Handlung, Spiel, dramatischem Aufbau den ersten Teil bei weitem.

Darauf der große Film:

## Die Schreckensnacht im Irrenhause Ivoy

4 atemberaubende Akte. (1064)

Es Programm, wie es selten gezeigt wird